Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 32. Sonnabend, den 15. März. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

15. März	1758.	Der Russische General Fürst Galitzin besetzt mit 2 Regimentern Thorn.
16. „	1719.	Wasserstand der Weichsel 26 Fuß 2½ Zoll.
„ „	1758.	Galitzin befiehlt, auf dem jenseitigen Weichselufer einen têt a pont zur Abwendung feindlicher Ueberfälle aufzuwerfen.
17. „	1657.	König Carl Gustav von Schweden trifft hier ein und bleibt bis zum 24.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 13. März. Nach der „N. Pr. Z." hätte sich Herr v. Bethmann-Hollweg entschieden gegen die Auflösung des Abgeordnetenhauses ausgesprochen, und die Bildung eines konservativen Ministeriums vorgeschlagen, weil das jetzige die Schwierigkeiten der Situation zu überwinden außer Stande wäre. — Wie die „Sternzeitung" vernimmt, sollen die Neuwahlen möglichst rasch angeordnet werden, so daß das neue Abgeordnetenhaus noch im Laufe des Monats Mai zusammentreten könne. — Die ministerielle „Sternzeitung" v. 12. bringt einen Leitartikel, in welchem sie den Thatbestand bespricht, welcher die Veranlassung zu der Ministerkrisis gab und die Gründe des Demissionsgesuchs des Ministerii aufführt. In dem Artikel wird die Nichtannahme dieses Gesuchs durch den König erwähnt, der, festhaltend an dem im November 1858 kundgegebenen Entschluß, durch die Auflösung des Abgeordnetenhauses dem Lande nochmals Gelegenheit darbietet, zu beweisen, daß es gewillt sei, die den Allerhöchsten Intentionen entsprechende Politik einer mit wohlerwogenen Reformen besonnen fortgeführten Entwickelung zu unterstützen. Die Staatsregierung, indem sie an das Land appellirt, bleibt fest entschlossen, mit den durch das Interesse des Landes gebotenen Reformen vorzugehen. Wie dieselbe die Regulirung der Grundsteuer befriedigend gelöst, so glaube sie auch für demnächst beabsichtigte Reformmaßregeln einen weniger hartnäckigen Widerstand überwinden und einen befriedigenden Erfolg sichern zu können. Nach den lehrreichen Vorgängen der letzten Tage sollen alle besonnenen Männer dahin wirken, daß aus den nächsten Wahlen besonnene Abgeordnete hervorgehen. Dann — so schließt der Leitartikel — und nur dann, wenn ein solches Wahlresultat erzielt werde, besitzt das Land eine genügende Bürgschaft für die gedeihliche Entwickelung seiner Wohlfahrt, seiner Macht und seiner Freiheit. — Die „Danz. Ztg." schreibt: Die Minister sind geblieben mit Ausnahme des Herrn v. Bethmann, die Kammer der Abgeordneten ist aufgelöst. Das Land soll nun durch die Neuwahlen entscheiden. In klarer würdiger Sprache haben heute die Männer der Majorität das Urtheil in die Hand ihrer Wähler gelegt. Das Volk wird sie durch sein Votum zu ehren, ihre Meinung durch die seine zu decken wissen. Das hofft, das erwartet jeder Patriot von den Wahlkörpern. Die heutige Sitzung im Abgeordnetenhause machte durchaus keinen peinlichen Eindruck. Im Gegentheil, man fühlte, daß auf allen Seiten der Conflict auf streng constitutionellem Rechtsboden ausgekämpft werden sollte, und das ist ein Fortschritt in der Entwickelung unserer politischen Verhältnisse, der nicht hoch genug gewürdigt werden kann. Die Haltung der Gruppen, welche vor dem Hause versammelt blieben, weil die Tribünen keinen Platz mehr übrig hatten, entsprach dem Vorgang im Innern. Mit Spannung aber ohne die geringste Verbitterung erwartete man den Ausgang der Verhandlungen. Die Bestätigung der Auflösung wurde mit einem Anflug von Humor und Bonhomie aufgenommen; im Uebrigen gaben sich nicht die geringsten Zweifel über den Ausfall der bevorstehenden Neuwahlen kund. Als die Minister das Haus verließen, machte man ihnen überall ehrerbietigst Platz. Die bekannten Männer der Fortschrittspartei wurden mit Hurrah und Hochs empfangen, ohne daß diese Dankdemonstration den geringsten Anstoß erregte. Die anwesenden Polizeibeamten zeigten einen wirklich rühmlich anzuerkennenden Tact in der Würdigung der Haltung des Publikums. Von Störungen war nicht die Rede; nicht die geringste Zurechtweisung war erforderlich. Das Publikum bezeugte seine loyale Achtung vor dem Gesetz der Mäßigung und die Aufsichtspolizei bewegte sich in den Grenzen, die der Intelligenz und dem richtigen Gefühl der Beamten das ehrendste Zeugniß ausstellten; dies sind Züge, die uns mit Hoffnung und Zuversicht für unsere Zukunft erfüllen können. — Man versichert, Se. Majestät der König habe in die Verstärkung des Herrenhauses durch 30 neue Mitglieder von mehr liberaler Richtung gewilligt und außerdem sich zu einer Reduction des Militairbudgets um 1—1½ Mill. Thlr. geneigt erklärt. Hierber fehlt noch jede Gewißheit. — Die „B. B.-Z." schreibt: „Dem Herrenhaus sollen, wie versichert wird, durchgreifende Reformen in liberaler Richtung bevorstehen und in Bezug auf die Heeres-Organisation neue Vorlagen ausgearbeitet werden, die den Wünschen des Landes mehr Rechnung tragen. Es haben eingehende Berathungen darüber stattgefunden, ob man mit diesen Concessionen nicht

Erfüllte Wünsche.

(Fortsetzung.)

V.

Die einsame Mutter.

Er war fort, er, um den sich eigentlich alles im Schlosse Cronberg gedreht hatte; Gaston, der Erbe und Majoratsherr, der Stolz der Mutter, der Gesellschafter Mariens, war seit mehreren Tagen abgereist. Violante lag zu Bett. Sie war wie die Pflanze, welche, vom Strahl der Sonne verlassen, zusammenbricht. Es war jetzt niemand da, von dem sie glaubte, daß der Anblick ihrer Leiden ihn schmerzen werde, also verbarg sie diese Leiden auch nicht mehr. Was Marie bei diesem Anblick empfand, ahnte die Gräfin nicht, weil sie überhaupt nicht ahnte, in welchem Grade Mariens Herz an ihr hing. Sie würde denjenigen geradezu als einen Lügner betrachtet haben, der ihr gesagt hätte, Marie liebe sie mehr als Gaston, und doch war dem so. Weil sie nur für Gaston athmete und lebte, wie sie früher für ihren Gemahl gelebt hatte, und weil deshalb nur seine Liebe Werth für sie hatte, bemerkte sie gar nicht den Grad von Hinneigung, den andere Menschen für sie empfanden; und weil sie für Marien nur dasselbe Wohlwollen hegte, wie für alle Welt — das Gegentheil davon empfand sie nur für eine einzige Person, für Eberhard — so ahnte sie nicht, daß sie diesem Kinde war was Gaston ihr, ihr Eins und Alles.

Mariens ganzes Glück ruhte in der Gräfin, Ihre eigenthümlich isolirte Stellung im Leben gab ihr jedem andern Menschen gegenüber etwas Scheues und Aengstliches und auf der andern Seite wieder etwas Stolzes und Herausforderndes im Gefühle einer vielleicht nahenden unverdienten Kränkung; nur bei Violanten nicht; sie war ihr Schutz, ihre Vorsicht, ihr Idol. Hatte nicht sie sich ihrer angenommen, als die eigene Mutter sie verstieß, und sie behandelt und erzogen wie ihre Tochter? Und schaltete sie nicht in diesem Schlosse unter dem Schirme der kranken Frau wie die Herrin selbst? Ehrten nicht die alten treuen Dienstboten sie auf deren Geheiß wie das Kind des Hauses? — Violante hätte das gute Mädchen jetzt geradezu mißhandeln können, ohne daß der mindeste Groll in ihrem Herzen aufgestiegen wäre; wie aus Gottes Hand würde sie jede, auch die unverdienteste Züchtigung von ihr hingenommen haben. In Gastons Herz war, wie wir gehört, wenig Dankbarkeit für seine Mutter, weil überhaupt der härteren männlichen Natur die zarte, aufopfernde, liebevolle Erziehung einer Mutter nicht ersprießlich ist, während die sensitive, weiche, weibliche Natur mit seltenen Ausnahmen kaum rücksichtsvoll genug behandelt werden kann. Ein geistreicher Mann sagt: „Frauen sind wie die Obstbäume, die in der Jugend zart behandelt und gepflegt, vor dem Wetter geschützt und von der Sonne beschienen sein wollen, wenn sie groß, kräftig und fruchtbringend werden sollen, Männer dagegen wie die Eichen des Waldes, die nur im Sturm erstarken."

Es war eines Abends spät. Marie kniete vor dem Bette der Gräfin, um ihr eine Erfrischung zu reichen. Als Violante getrunken, sagt sie lächelnd: „Es ist recht selbstsüchtig von mir, daß ich, in den Jammer um die Trennung von meinem Kinde versunken, ganz vergessen, dir zu sagen, daß sich ein Freier für dich gefunden hat." — Marie wurde roth bis an die Haarwurzeln. — „Sei ruhig", fuhr Violante fort, „sei ganz ruhig, einen halben Korb habe ich ihm schon gegeben; dir liegt es also nur noch ob, ihm die andere Hälfte zukommen zu lassen. Doch nicht, weil du mir gesagt, daß du unvermählt bleiben willst, habe ich ihn abgewiesen; nein, ich habe ihn abgewiesen, weil er meine Rosenknospe nicht verdient."

Marie stellte den Teller weg, kniete aber wieder nieder und nahm die Hand ihrer Wohlthäterin, um ihre heißen Lippen darauf zu legen; aber sie fragte nicht. Da sagte Violante nach einer Pause: „Es ist Herr Kerkholz. Am Abend vor Gastons Abreise ließ er sich feierlich bei mir melden und brachte dann nach vielen vorangegangenen tiefen Bemerkungen die Werbung um dich an. Ich fragte ihn, ob er sich dir offenbart; er verneinte es, weil du noch zu jung seiest und er überhaupt erst bei seiner Rückkehr an ein Amt und eine Verheirathung denken könne." — „Das wird er sich wohl beides aus dem Sinne schlagen müssen," sagte Marie kalt; „ich bilde mir ein, so wenig ein Consistorium einem gottlosen Philosophen eine Pfarre gibt, so wenig nimmt ihn ein Mädchen zum Mann."

Die Gräfin lächelte: „Wer weiß, ob nicht doch vielleicht eine aus „Lebensphilosophie," weil

vor das nunmehr aufgelöste Abgeordnetenhaus treten solle. Bei dieser Berathung behielt schließlich die Ansicht das Uebergewicht, daß sich darin eine Nachgiebigkeit manifestiren werde, die die Würde der Staatsregierung beeinträchtigen könne, und deshalb wurde im letzten Augenblick beschlossen, dem Könige die Auflösung des Abgeordnetenhauses und eine Berufung an das Land zu empfehlen.

— Den 13. Der am 12. herausgegebene Staatsanzeiger enthält folgende Allerhöchste Cabinetsordre:

„In dem jetzigen wichtigen Augenblick, den der Staat beschritten hat, ist es von höchster Wichtigkeit, daß Mein Staatsministerium einen interimistischen Vorsitzenden erhalte, da die Krankheit und andauernde Abwesenheit Seiner Königlichen Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen ihm die Ausübung seines Amtes nicht möglich macht. Ich habe daher den Prinzen von Hohenlohe-Ingelfingen-Oehringen, (der gegenwärtige Präsident des Herrenhauses) General der Cavallerie, mit dem Vorsitze Meines Staats-Ministeriums betraut, ihm dies selbst bekannt gemacht und benachrichtige das Staatsministerium von dieser Anordnung.“

Berlin, 11. März 1862. Wilhelm.
v. d. Heydt.

— Zu obiger Notiz bemerkt die „Nat.-Zeit.“ v. 13.: „Prinz Hohenlohe ist dem Lande bekannt als bisheriger Präsident des Herrenhauses. Obwohl er nicht zur feudalen Partei gehört, sondern u. A. für die Grundsteuer stimmte, wird doch niemand ein Ministerium, in welchem er den Vorsitz übernimmt, als ein liberales bezeichnen können. Sein Name und seine bisherige Stellung bieten vor Allem dem Herrenhause die Bürgschaft, daß an irgend eine wesentliche Umgestaltung desselben nicht entfernt gedacht wird. Damit fallen endlich alle Täuschungen, welche offiziöse Schönfärberei bisher ohne den geringsten Anhalt zu erhalten bestrebt war, und die Lage ist nun hinreichend geklärt. Prinz Hochenlohe, der bereits heute vom König selbst in sein neues Amt eingeführt wurde, wird übrigens wenig mehr als das nominelle Haupt des Ministeriums sein. Die wirkliche Leitung muß nothwendig Herrn v. d. Heydt zufallen, der die Benachrichtigung über die Ernennung gezeichnet hat, und der recht eigentlich der „Mann der Situation“ ist. Da sein Name jedoch nicht geeignet ist, dieser neuesten Aera einen besonderen Glanz zu leihen, so begnügt er sich weislich mit der zweiten Stelle. — Ein sogenanntes bureaukratisches Ministerium bildet die unerläßliche Uebergangsstufe zu einer besseren Gestaltung unserer öffentlichen Zustände, und man muß nur wünschen, daß es in möglichster Reinheit hergestellt werde. Ein feudaler Versuch würde vielleicht noch rascher den augenscheinlichen Beweis liefern, daß Preußens innere wie auswärtige Lage unabwendbar zu einem entschiedenen liberalen Regierungssystem hindrängt. Wir würden den Grafen Arnim-Boytzenburg noch weniger fürchten, als den Prinzen Hohenlohe, aber die kleinlaute Haltung der „Kreuzzeitung“ läßt uns annehmen, daß ihrer Partei die nöthige Zuversicht für ein solches Experiment fehlt.“ — Den 14. Der „Köln Zeit.“ wird von hier geschrieben, daß es mit der von Herrn v. Patow behaupteten Solidarität des Ministeriums „hinter den Coulissen eigenthümlich aussehe.“ Wie man versichert, ist die entscheidende Minister-Conferenz kaum geschlossen gewesen, als schon die beiden Hälften des Ministeriums in getrennten Fractions-Sitzungen zusammen traten. — Der Plan für die neue Organisation der hiesigen Polizei-Verwaltung, von dessen Genehmigung Geheimerath v. Winter die Uebernahme der hiesigen Polizei-Präsidenten-Stelle abhängig gemacht hat, hat die Stadien der Berathung jetzt so weit durchlaufen, daß er im Königlichen Cabinet zur Vollziehung vorliegt. Berlin wird nach diesem Plane in vier Polizei-Intendanturen, jede mit einer mehr oder minder selbstständigen Verwaltung an der Spitze, eingetheilt, in den ganzen Ressort-Verhältnissen überhaupt vielfache Aenderungen vorgenommen, auch einem Theile der Wünsche der städtischen Behörden willfahrt. Wie wir hören, ist Herrn v. Winter auch eine Erhöhung des Gehaltes auf 5000 Thlr. zugestanden worden. Sobald der Plan an Allerhöchster Stelle genehmigt ist, wird die Ernennung des Herrn v. Winter unmittelbar folgen.

— Die „Voss. Ztg.“ hört von einer Verhaftung, die gestern unter eigenthümlichen Umständen erfolgt sein soll. Ein wohlgekleideter Mann habe sich, so erzählt man, im Laufe des gestrigen Tages an den in der Nähe des Königl. Palais stationirten Schutzmann mit der Angabe gewendet, er beabsichtige auf den König zu schießen. Da der Mann gleichzeitig eine Waffe, ein überladenes Pistol, dem Vernehmen nach, gezeigt habe, so soll derselbe in Gewahrsam gebracht worden sein. Bei der Vernehmung habe man von dem Verhafteten, der angeblich aus St. Gallen gebürtig und erst seit einigen Tagen in Berlin anwesend sein soll, nichts Weiteres über die Motive jenes angeblichen Vorhabens ermitteln können, so daß, wenn sich nicht andere Beweggründe dieser auffälligen Selbstdenunciation herausstellen, hier wohl nur der Einfall eines Wahnwitzigen vorliegen würde. Die Mittheilung wird jedoch dazu dienen, übertriebenen Gerüchten bei Zeiten zu steuern.

Provinzielles.

Gollub. Im vorigen Jahre versuchten mehrere polnisch gesinnte Bewohner hiesiger Stadt zur Jahresfeier der polnischen Revolution — 29. November 1830 — bei Gelegenheit einer zu diesem Tage bestellten Frühmesse in der Kirche zu demonstriren, indem sie die polnischen patriotischen Lieder sangen. Der hiesige kath. Geistliche Dekan B. ließ die Messe von seinem Vikar halten, wohnte derselben aber persönlich bei, und nach ihrem Schlusse, verwies er den Sängern des „Boże cóś Polskę“ mit ernsten, eindringlichen Worten, solche ungehörigen Nachahmungen polnischer Zustände. Hierdurch gekränkt, ließen Mehrere von den Anwesenden sogleich einen Artikel im Nadwislanin los, worin sie den Dekan B. beleidigten und verleumdeten. Auf Grund dieses Artikels wurde Anklage gegen die Verfasser erhoben, und am 7. d. 8 hiesige Bürger vom Gerichtshofe zu Strasburg zu sechs resp. vier Wochen Gefängniß und Kostenlast verurtheilt.

Graudenz, 12. März. (G. Ges.) Heute beging der Stadtverordnete und Bezirksvorsteher Hr. Schönfärbermeister Augstin seine silberne Hochzeitsfeier. Da derselbe seine städtischen Aemter bereits 24 resp. 23 Jahre in anerkennenswerther Weise verwaltet hat, nahm der Magistrat und der Vorstand des Stadtverordneten-Collegiums Veranlassung, unserm Mitbürger zu dem Feste seinen Glückwunsch abzustatten. Ebenso hatte sich eine Deputation der hiesigen Schützengilde, deren Hauptmann Hr. Augstin viele Jahre hindurch war, dort eingefunden, die ihm Namens der Gilde einen silbernen Pokal überreichte. — In den geselligen Zusammenkünften des Vereins der jungen Kaufmannschaft soll demnächst das neue Handelsgesetzbuch, dessen Kenntniß jedem Kaufmann unentbehrlich ist, im Auszuge vorgetragen und erläutert werden.

Lokales.

Ueber den Unglücksfall in der Turnhalle der Mädchenschulen ging uns nachstehende Mittheilung des Hrn. Direktors Dr. Prowe zur Veröffentlichung zu, welche wir mit Dank gegen den geehrten Einsender zur allgemeinen Kenntniß bringen.

„Die Notiz dieses Blattes über den Unglücksfall in der Mädchenturnhalle bedarf einer Vervollständigung. Der Boden der Halle ist an einer Stelle, anstatt des festen Lehmgrundes, mit weichem Sande etwa 6 Zoll hoch bedeckt. Vor diesem Platze ist ein längliches Sprungbrett angebracht, welches von ½ bis zu 2 Fuß Höhe gestellt werden kann, so daß es selbst im letzteren Falle nur etwas höher ist, als ein gewöhnlicher Stuhl. Die Lehrerin und eine Vorturnerin stehen neben dem Sprungbrett und beaufsichtigen das Anlaufen und Herunterspringen. Zweck dieser Uebung ist wie der jeder anderen für Mädchen: Gewöhnung an eine graziöse Körperhaltung und Herrschaft über die Bewegungen der Glieder. Alle erwähnten Vorsichtsmaßregeln waren bei dem beregten Unglücksfalle am 6. d. Mts. so vollständig beobachtet worden, daß die Turnlehrerin bei dem Herabspringen des Mädchens, weit entfernt etwas Schlimmes zu ahnen, kaum daran dachte, der im weichen Sande Gefallenen Hülfe zu leisten. Ich war leider in amtlichen Angelegenheiten gerade nach dem Gymnasium gegangen. Als ich zurückkam und den Fuß des gefallenen Mädchens geschwollen sah, glaubte ich nur an eine Verrenkung. Erst der auf meine Bitte herbeigekommene Arzt fand, daß ein Knöchelchen im Fußgelenk gebrochen war, ein Fall, der auch auf ebener Diele jederzeit vorkommen kann, sobald der Fuß ungeschickt aufgesetzt wird. Ich erinnere nur daran, daß in unserem jetzigen

---

ihr keine bessere Partei sich bietet, mit Kerkholz's Philosophie sich befreundet?“ — „Ich glaube es kaum. Erinnern Sie sich noch des Abends, wo ich ihn bat, mir irgend ein philosophisches System zu erklären? Was war das für gräßliches, unchristliches, ja gottesläugnerisches Zeug, was er da vorbrachte! Ob ich gleich nicht die Hälfte verstand, schauderte ich doch beim Gedanken, daß so etwas gelehrt und fortgepflanzt wird.“ — Die Gräfin strich lächelnd mit der Hand über Mariens blonden Scheitel und sagte: „Sorge nicht darum und danke Gott, daß deinem Glauben des Zweifels Gift nie etwas anhaben wird; ebenso bin ich auch für Gaston unbesorgt.“ — „Es ist aber doch ein gefährlich Wagniß, den jungen Grafen immer in der Gesellschaft eines Atheisten zu lassen, denn dazu fehlt doch dem Candidaten wenig.“ — „Ich glaube das nicht. Erstens ist Gaston aufrichtig religiös, und dann hat er, so sehr er die Kenntnisse seines Hofmeisters achtet, einen solchen Widerwillen gegen dessen ganze Lebensanschauung, daß kein Gift, von ihm geboten, Eingang bei Gaston findet. Aber sage mir, Marie, warum nennst du Gaston jetzt immer den „jungen Grafen?“ früher thatest du das nicht.“

Wieder überzog ein dunkles Roth die Züge des Mädchens, und sie sagte im Tone gezwungenen Scherzes: „Ich übe mich einstweilen, denn wenn er zurückkehrt, muß ich ihn doch so nennen; erlauben Sie mir jetzt damit anzufangen.“ — In Violanten stieg der Verdacht auf, Gaston möchte beim Abschied Marien seine Neigung verrathen haben, und sie suche deshalb sich ihm jetzt ferner zu stellen als sonst. Und dem war auch wirklich so; Gaston hatte zwar seiner früheren Gespielin nicht geradezu eine Liebeserklärung gemacht, aber trotz seines Oheims Warnung sich beim Abschied so auffallend benommen, daß Marie nicht im Zweifel bleiben konnte. Anstatt ihr seiner Mutter anzuempfehlen, wie sie erwartet, hatte er sie flehentlich gebeten, ihm zuweilen zu schreiben und ihn nicht zu vergessen. Marie hatte ihn um so eher durchschaut, als ihre Stellung im Leben sie besonnener und frühreifer machte, als es sonst Mädchen in ihrem Alter zu sein pflegen. Sie beschloß auch das Geheimniß, daß sie entdeckt, der Gräfin, von der sie hoffte, daß sie nichts bemerkt habe, auf's sorgfältigste zu verbergen. Ihr eigenes Herz prüfte sie streng, aber zu ihrer Freude fand sie, daß keine Saite für Gaston anders, als in schwesterlicher Liebe schlug, und beruhigt und dankbar, daß der Himmel ihr dadurch ihre Aufgabe erleichtert, sah sie, was diesen Punkt betraf, ruhig der Zukunft entgegen. Des Candidaten Liebe suchte sie sich ganz aus dem Sinne zu schlagen; es ärgerte sie, daran zu denken; wie alle stolzen Frauen bei ähnlicher Gelegenheit fühlte sie sich förmlich beleidigt, daß dieser, ihr so widerwärtige Mann sie zu lieben und zu begehren wage.

Die Gräfin wurde von Woche zu Woche schwächer und leidender. Gastons häufige Briefe vermochten sie nicht zu stärken, so sehr auch die jedesmalige Kunde von ihm ihrem Herzen wohl that; denn sie merkte gar zu gut, daß diese Briefe eigentlich für Marien geschrieben waren, da er überzeugt sein konnte, daß die Gräfin sie ihr mittheilte. Er schrieb immer von seinem Heimweh, seiner trüben Stimmung, seinem Alleinsein, und nebenbei kramte er ziemlich ungeschickt seine liberalen Ansichten und wenig aristokratischen Grundsätze in Beziehung auf die Gesellschaft aus. — Violante, die dem ein Ende machen wollte, ließ sich nun, statt wie bisher ihre Briefe an den Sohn Marien in die Feder zu dictiren, ihre Schreibmappe auf das Bett bringen und schrieb selbst. Sie sagte ihm, sie sei jetzt wohler und werde von nun an Marien nicht mehr zu ihrer Korrespondenz bedürfen; so sehr sie auch das junge Mädchen liebe und ihr vertraue, so sei es ihr doch schmerzlich, immer einer Dritten als Mittlerin zwischen sich und ihrem einzigen Kinde zu bedürfen. Sie wünsche, daß seine Briefe von nun an ihr allein gehörten, denn seit sie von ihm getrennt sei und nichts mehr von ihm besitze als seine Briefe, sei sie auf dieses einzige eifersüchtig. — Die Gräfin, die eigentlich damit nichts beabsichtigte als eine Probe, die ihre Vermuthungen zur Gewißheit machen sollte, erreichte ihren Zweck vollkommen. Gaston schrieb von nun an weit seltener und viel kürzere Briefe, aber sie hatten den Vorzug, daß sie aus dem sentimentalen, geschraubten Tone eines zum erstenmal liebenden Jünglings in den natürlichen eines Kindes übergingen, das an seine Mutter schreibt, und sie machten dieser deshalb viel mehr Freude als die früheren.

(Fortsetzung folgt.)

Mädchenschulgebäude vor mehreren Jahren ein Sekundaner auf dem Wege zur Klasse, mit den Büchern unter dem Arm, im Hausflur stolperte und sich den Arm zerbrach. Anstatt daß also der Unglücksfall in unserer Turnhalle die alten Vorurtheile bestätigen sollte, muß er verständige Eltern darauf hinweisen, wie dringend geboten es ist, unseren Töchtern, welche durch Stubensitzen und Straßenschlendern im Gebrauche ihrer Glieder wenig geübt werden, eine vernünftig geregelte Ausbildung des Körpers angedeihen zu lassen. Diese aber gewährt am besten das rationelle Turnen, welches sich beinahe kaum vom Tanzunterrichte für Mädchen unterscheidet und durchaus nichts an sich Gefährliches enthält. — Davon können sich die Eltern unserer Schülerinnen persönlich überzeugen und ich erneuere hiedurch die oft wiederholte Bitte an die geehrten Mütter sich recht bald durch eigene Anschauung jene Ueberzeugung freundlichst verschaffen zu wollen."

Möchte dieser Wunsch des Herrn Direktors nicht unberücksichtigt bleiben!

— **Kommunales.** Unsere Leser wissen bereits aus Nro. 24 u. Bl., daß die städtischen Behörden die Verbesserung des Restaurationsgebäudes im Ziegeleigarten durch einen Anbau, oder Umbau beabsichtigen. Mehrere Zeichnungen und Anschläge für das Projekt hat der Herr Stadtbaurath angefertigt und sind dieselben von der Bau-Deputation und dem von der Stadtverordneten-Versammlung aus ihrer Mitte zur näheren Erörterung des Projekts gewählten Ausschusse bereits geprüft worden. Nach der von der Deputation und dem Ausschusse zumeist gebilligten Zeichnung nebst Anschlage würde der projektirte Bau 8000 Thlr. kosten und das gedachte Gebäude durch denselben im Erdgeschoß einen großen Saal nebst 2 großen Nebenzimmern und im ersten Stock 5 Sommerwohnungen erhalten. Auf den ersten Anblick mag das Bau-Projekt verwunderlich erscheinen, besonders mit Rücksicht darauf, daß der Kommune dringlichere Ausgaben für die nächste Zeit in Aussicht stehen, als zum Bau eines Gebäudes für die städtischen Knabenschulen und zur Herstellung einer Brücke. Auch sind nicht so ohne Weiteres von der Hand zu weisende thatsächliche Gründe anzuführen, welche die Verzinsung des Kapitals von 8000 Thlr., welches für das besagte Etablissement verwendet werden soll, zweifelhaft erscheinen lassen. Trotzdessen kann man dem Projekt das Wort reden und seine Ausführung dringend wünschen. Das zeitige Restaurationsgebäude im Ziegeleigarten entspricht weder der Kommune, dessen Besitzthum dasselbe ist, und den Verhältnissen der Bevölkerung der Stadt, noch den Anforderungen, welche man an ein Vergnügungs-Etablissement zu stellen berechtigt ist. Das Besitzthum zu veräußern und der Privatspekulation den projektirten Umbau zu überlassen, ist schon darum nicht wohl anzurathen, weil die Kommune eine Einnahmequelle verlieren würde, die sich von Jahr zu Jahr ohne Frage steigern dürfte. Aber diese voraussichtliche Steigerung der Einnahme kann ohne die projektirte Verbesserung nicht eintreten. Die Kommune muß mithin für ihr Besitzthum Etwas thun, das gleichzeitig das einzige Etablissement außerhalb der Stadt ist, wo in guter Jahreszeit Festlichkeiten im großartigen Maßstabe veranstaltet werden können. Diese erheischen nicht allein einen Garten, einen großen freien Platz, sondern auch geräumige Lokalitäten und findet sich zur Herstellung derselben in der Nähe der Stadt kein geeigneterer Platz als der Ziegeleigarten, da die Privatspekulation am Bau derartiger großer Lokalitäten für das gesellige Leben durch die Rayon-Gesetze verhindert wird. Auch folgender Umstand darf bei Erwägung des in Rede stehenden Bauprojekts nicht unberücksichtigt bleiben. Durch die Eisenbahn ist unsere Stadt ihrer früheren immerhin isolirten Lage entrückt und in größerer Nähe zu den Nachbarstädten gebracht. In Folge dessen kann man hier Volksfeste, als Gesangsfeste, Turnfeste 2c. veranstalten und auf zahlreiche Festtheilnehmer und Gäste von Auswärts rechnen. Ein Sängerfest und ein Turnfest stehen uns bekanntlich im Laufe des nächsten Sommers bevor und solche Feste werden später zum Oefteren wiederkehren. Mit Rücksicht auf derartige Volksvergnügungen, sowie die auswärtigen und heimischen Besucher derselben ist ein geräumiges und schönes Lokal im Ziegeleigarten ebenso wünschenswerth, wie nothwendig.

— **Das Königliche Postamt** führt zuerst von allen hiesigen Königlichen Behörden die Gasbeleuchtung in ihrem Gebäude ein.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am 13. d. Mts. hielt Herr Gymnasiallehrer Dr. Böthke einen Vortrag über die Sitten und Zustände der alten heidnischen Deutschen und Herr Gymnasiallehrer Buz erklärte die Konstruktion der Brückenwage. — Auf Antrag des Vorstandes wurde beschlossen den Geburtstag Sr. Maj. des Königs festlich zu begehen, aber erst am Sonntag, den 23. d. M., da das Vereins-Lokal am Abend vorher anderweitig benutzt wird. — Geschenke für die Bibliothek sind eingegangen von den Herren: Sassanowski (von diesem die dritte sehr werthvolle Gabe), Direktor Dr. Prowe und Zimmermeister Engelhardt.

— **Weichsel-Passage.** Die Weichsel setzte sich am 13. d. M. Nachmittags wiederum in Bewegung. Vorher konnte und wurde die Eisdecke von Fußgängern zur Passage zwischen der Stadt und dem jenseitigen Ufer benutzt. Ein Unglücksfall ist nicht vorgekommen.

Heute, am 14. ist der Strom vor der Stadt eisfrei und wird der Verkehr zwischen beiden Ufern für Personen durch Handkähne vermittelt. Der Postenlauf nach Drüben war noch nicht gestört. Weit oberhalb und unterhalb der Stadt steht die Eisdecke noch.

— **Theater.** Die Direktion und die Mitwirkenden hatten — jene durch die Auswahl der Stücke, diese durch ihr Spiel am Mittwoch, den 12. und Donnerstag, den 13. d. M. den Theaterbesuchern zwei heitere und genußvolle Abende bereitet. Am ersten Abend kamen Feldmann's „Das Portrait der Geliebten" und Holtey's „Die weiblichen Drillinge" zur Aufführung. Die Stücke, wie ihre Aufführung gefielen sehr und boten den Gästen Herrn Böttcher „Jakob Unfall", sowie Frau Böttcher als „Lienchen 2c." Gelegenheit neue wohlverdiente und reiche Beifallsspenden einzuernten. Nicht minder anerkennenswerth war im Ganzen die Aufführung des Töpfer'schen Stückes „Freien nach Vorschrift", welche zum Benefiz des Herrn Helle am folgenden Abende, den 13. d. M., statthatte und in welcher die Herren: Böttcher „Theodor Born", Bergmann „August Born" und Fräulein Zanner „Pauline" mitwirkten. Der Ruf „Alle" am Schlusse des Stücks gab die Zufriedenheit der Zuschauer unzweideutig kund. Außer dem Lustspiele kamen noch zur Aufführung die Parodie des „Tannhäuser" von Kalisch und 2 lebende Bilder, welche gleichfalls beifällig aufgenommen wurden. Die Direktion wird aus dem Theaterbesuche, namentlich am ersten der beiden Abende ersehen haben, daß die Aufführung von guten selbst sehr bekannten Lustspielen den Theaterfreunden sehr genehm ist.

Am nächsten Montage haben Herr und Frau Böttcher ihre Benefiz-Vorstellung, zu welcher von ihnen ein sehr anziehendes Stück von Ed. Devrient „Treue Liebe" gewählt worden ist. Mit Rücksicht auf diese gute Wahl und ihre bisherigen Leistungen, welche ihnen die Anerkennung und die Gunst des Publikums erworben haben, steht wohl zu erwarten, daß die Gäste in gedachter Vorstellung ein volles Haus erfreuen werde.

Inserate.

Heute, Morgens 1 Uhr wurde meine liebe Frau glücklich von einem Knaben entbunden.

Kleefelde, den 13. März 1862.

K. Feldkeller.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 2 Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines muntern Knaben erfreut.

Thorn, den 14. März 1862.

Scholly Behrendt,
Maria Behrendt geb. *Behrendt.*

Proclama.

Die Hypotheken-Dokumente über folgende bezahlte Posten:

1) über 26 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf. eingetragen nebst 5 pCt. Zinsen für den Gastwirth **Saul Cohn** zu Grzybno auf dem Grundstücke des Mühlenmeisters **Johann Kirste** Dorf Birglau Nro. 7 auf Grund des rechtskräftigen Mandats vom 25. Januar 1856 ex decreto vom 20. Juli 1856 bestehend aus einer Ausfertigung des Mandats nebst Hypotheken-Auszug;

2) über 51 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf. nebst 5 pCt. Zinsen, eingetragen ex decreto vom 10. September 1854 für den Maler **Aloisius Karzewski** zu Schlawe auf dem Grundstücke Altstadt Thorn No. 223 auf Grund des gegen die damaligen Besitzer Schuhmacher **Kupczyck**'schen Eheleute ergangenen rechtskräftigen Erkenntnisses vom 1. Mai 1854, bestehend aus der Ausfertigung dieses Erkenntnisses nebst Hypotheken-Auszug

sind verloren gegangen.

Alle diejenigen, welche an diese Posten und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, dies spätestens in dem

am 28. Juni cr.,
Vormittags 12 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Richter **Lesse** anstehenden Termin zu thun, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und die Dokumente für amortisirt erklärt werden.

Thorn, den 3. März 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das den minorennen Geschwistern **Carl** und **Eduard Jurkiewicz** und der minorennen **Johanna Szumanska** gehörige Grundstück No. 160 Stadt Culmsee, bestehend aus zwei Wohnhäusern, das eine von Fachwerk, das andere von Wellerwand, beide unter Strohdach und aus 12 Morgen 70 □Ruthen preuß. Land, abgeschätzt auf 1252 Thlr. 15 Sgr. soll zum Zweck der Auseinandersetzung

am 21. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind im Büreau II einzusehen.

Thorn, den 8. März 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Sonntag, den 16. März cr.

Tanzvergnügen
im Hôtel de Danzig.

Zaorski.

Heute Abend **Liedertafel.**

Wohlthätigkeits-Verein
General-Versammlung

Sonntag, den 16. d. M. Vormittags 10 Uhr im Sessions-Zimmer.

Im Saale des Gasthofes „zur goldenen Sonne" ist von Sonntag den 16. März cr. ab zur Schau aufgestellt:

Großes Museum

von seltenen lebendigen Thieren: Riesenschlangen, Brillant-Korallen u. Klapperschlange, Krokodille, seltene vierfüßige Thiere und hunderte der prachtvollsten ausländischen Vögel; Alles lebendig. Ferner: **Waffen, Costüme, Insekten, Polypen, Münzen, Alterthümer, und gegerbte Menschenhäute.**

Eintrittspreis 2½ Sgr. Kinder die Hälfte. Militair ohne Charge 1 Sgr.

Für Erwachsene extra ein **anatomisches Kabinet.** Eintrittspreis 2½ Sgr.

Ergebenst ladet ein *Johann Schröder.*

Einem geehrten Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich meine seit einer Reihe von Jahren betriebene Färberei an meinen Gehilfen Hrn. ***Luedtke*** unter dem heutigen Tage übergeben habe. —

Indem ich dieses einem geehrten Publikum gehorsamst mittheile, bitte ich, das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Schließlich bemerke ich noch, daß Sachen zum Färben 2c. in meinem Laden zu jeder Zeit gern entgegen genommen werden. **C. Augstin.**

Bezug nehmend auf vorstehende Annonce habe ich die Ehre einem geehrten Publikum zu bestätigen, daß ich mit dem heutigen Tage

die Färberei seidener und **wollener** Stoffe, verbunden mit einer Decateur-, Flecken- und Kleiderreinigungs-Anstalt unter der Firma

Luedtke & Comp.

fortführen werde.

Indem ich dieses einem geehrten Publikum ergebenst anzeige, bitte mich mit allen in mein Fach schlagenden Aufträgen zu beehren, und sich der besten und billigsten Effectuirung versichert zu halten.

Louis Luedtke.

Eine kleine Parthie **Steinfliesen** wünscht zu kaufen **C. F. Zietemann.**

Leim in vorzüglicher Güte, desgleichen best orang. **Schellack** empfiehlt

Karl Lehmann jun.

Maschinen-Matzen pr. 25 Pfund 3 Thlr. liefert *Jacobsohn.*

Herm. Lilienthal

zeigt ergebenst an den Empfang der neuesten **Frühjahrs-Mäntel.**

Verkäufe und Verpachtungen

ländl. und städt. Güter (besonders Mühlengrundstücke) sowie Kapitalien zur Begebung gegen sichere Hypothek und **Placirung von Hausofficianten** aller Geschäftszweige durch das conc. Informations-Bureau von **Ferd. Berger** in **Thorn.**

Holländische Kräuter-Magenessenz.

Attestirt von dem Königl. Kreisphysikus, Sanitätsrath Herrn *Dr. Weese.* Erfunden und einzig und allein destillirt von *C. F. Zietemann* in Thorn. Diese der Gesundheit zuträgliche magenstärkende und appetiterregende Essenz, bereitet aus den kräftigsten Kräutern, Wurzeln u. s. w. hat bereits die Anerkennung des geehrten Publikums gefunden und empfiehlt dieselbe angelegentlichst. **C. F. Zietemann.**

Bindfaden

das Pfund à 8 Sgr. zu haben bei

Karl Lehmann jun.

Breite Straße Nro. 447 ist eine freundliche möblirte Stube nach vorn heraus zu vermiethen.

Zur Nachricht für Auswanderer und Reisende!

Am 1. und 15. allmonatlich finden gleich den vorangegangenen Jahren auch im Laufe dieses Jahres meine directen überseeischen Expeditionen ab **Bremen** und **Hamburg** nach **Nord-** und **Süd-Amerika** auch **Australien** *c.* unter dem Schutze der preußischen und amerikanischen Gesetze sowohl per Dampf- als Seegelschiff zu den allerbilligsten Hafenpreisen statt, und zwar nach folgenden Hafenplätzen:

New-York, Baltimore, Boston, Philadelphia, Quebec. New-Orleans, Galveston (Texas), San-Francisko, Californien, Melbourne und Port-Adelaide *c.*

Für die Zuverlässigkeit meiner Expeditionen und der damit in Verbindung stehenden reellen Grundsätze, spricht das mir von den höchsten Behörden beigelegte Vertrauen durch das mir übertragene umfangreiche Geschäft für den ganzen Umfang des Staales und als Vertreter der Rhederhäuser erster Klasse, mit dem Bemerken, daß vermittelst meiner General-Agentur im verwichenen Jahre **36 Dampfschiffs-** und **72 Seegelschiffs-Expeditionen** stattgefunden, mit welchen circa 20,000 **Personen** befördert worden. Sämmtliche Schiffe nebst Passagiere sind gleich den vorangegangenen Jahren unterm Schutz der Vorsehung glücklich gelandet.

So wie es seit einer Reihe von Jahren mein Bestreben gewesen, das Interesse meiner Passagiere nach allen Richtungen hin zu wahren und ihnen nur alle mögliche Vortheile zu gewähren, wodurch gleichfalls das Vertrauen des Publikums sich mir in einem hohen Grade zugewendet, werde ich unermüdet fortfahren, diese mir gestellte Aufgabe zu beobachten, weshalb ich das auswandernde und reisende Publikum freundlichst ersuche, sich auch ferner mit vollem Vertrauen an mich zu werden.

Auf portofreie Anfrage ertheile ich unentgeldlich und bereitwilligst jede Auskunft unter Beifügung meines Prospectes, enthaltend: die Belehrungen, Bedingungen und das zum Schutze für die Auswanderung bestehende Gesetz nebst Reglement.

H. C. Platzmann in Berlin, Louisen-Platz No. 7.
Königl. Preuß. concessionirte General-Agent.

P. S. Dampfschiffs-Expeditionen finden nur nach New-York statt.

Den wirklich ächten gesundheitsbefördernden

Malz-Extrakt

— die Originalflasche incl. Anweisung 6 Sgr. — bewährtes Hilfsmittel bei gesunkenen Lebenskräften, Appetitlosigkeit, Brust-, Magen- und Hämorhoidal-Leiden, empfiehlt in vorzüglicher Qualität

Carl Lehmann jun.

Ich erhielt frische **Rettig-, Malz-, Mohrüben-, Althee-Bonbons**, so wie **Malz-Chocoladen-Pulver**, ein wohlschmeckendes gewürzfreies Nährungs- und Stärkungsmittel für Reconvalescenten und Kinder.

Ebenso empfehle

Homöopathischen Gesundheits-Caffee

von **Krause & Co.** in Nordhausen, angefertigt unter Beaufsichtigung des Sanitätsrath **Dr. A. Lutze** Direktor der homöopat. Heil- und Lehr-Anstalt in Köthen. Zu einer Portion von 4 Tassen genügt 1 Loth. Derselbe ist nahrhaft nicht aufregend und daher Wöchnerinnen und Ammen zu empfehlen bei

Eduard Seemann.

Kartoffel-Verkauf.

Auf dem Dominium Przysiek bei Thorn sind gute Eß-Kartoffeln in kleinern und größern Quantitäten zu haben. Bestellungen bittet man entweder direct oder in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Gefällige Aufträge werden sofort von mir ausgeführt. **A. Cohnfeld.**

Diejenigen geehrten Damen, welche gesonnen sind, ihre Bettfedern auf meiner Reinigungsmaschine reinigen zu lassen, ersuche ich etwaige Bestellungen einen Tag früher bei mir anmelden zu wollen. Ich bemerke, daß der Krankheitsstoff aus den Federn durch die Wirkung der Maschine entfernt wird.

Silbermann,
Bettfedernreiniger.
Culmer-Straße neben Hrn. **Hepner.**

Ausverkauf.

Die Waaren-Vorräthe von **W. A. Leetz** müssen bis zum 1. April ausverkauft sein; es werden daher noch ca. 2000 Ellen franz. Spitzen, feine Blumen, seidene Damenhüte *c.* zu äußerst billigen Preisen verkauft.

Ein im Schneidern geübtes junges Mädchen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht ein Unterkommen in einem anständigen Hause, entweder als Nähterin oder in einem Laden. Zu erfr. Kl. Gerbergasse No. 21 1 Treppe hoch.



10 fette vogtländer Ochsen stehen auf dem Dominium Zouny bei Neu-Grabia zum Verkauf.

Neue Sendung

Rettigbonbons

für Husten und Brustleiden von **Drescher & Fischer** in Mainz. Alleinige Niederlage bei

J. L. Dekkert.



Es wird ein Gut mit einer Anzahlung von 20,000 Thlr. bis 60,000 Thlr. zu kaufen gesucht und Verkäufer gebeten ihre Adresse unter **C. K.** an die Expedition dieses Blattes zu senden.

Araberstraße Nro. 120 zwei Treppen hoch sind **Möbel** zu verkaufen.

In meinem, früher **Tylk**'scher Garten Culmer-Vorstadt, ist vom 15. April ab eine Wohnung zu vermiethen, bestehend aus 3 Zimmern nebst Küche. **B. Virgin.**

Die Waarenbestände der **C. Ernst**'schen Erben werden, wegen Aufgabe des Geschäfts zu billigen Preisen verkauft.

Die Vormünder.

Eine Wohnung in der Breitenstr. ist zu vermiethen. Auskunft ertheilt

J. Schlesinger.

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 16. März. Zum ersten Male: **„Cilli, die schöne Wirthin an der Eisenbahn"**, oder: **„Edelmann und Künstler"**. Heiteres Familienbild mit Gesang in 3 Abtheilungen von Fr. Kaiser. (Ein sehr hübsches neues Stück, welches ich bestens empfehlen kann.)
(Fräulein *Zanner* die Cilli, als Gast.)

Montag, den 17. März. Letztes Gastspiel und Abschiedsbenefiz des Herrn und der Frau **Lina Böttcher.** Zum ersten Male: **„Treue Liebe"**, oder: **„Wunderbare Fügungen"**. Original-Lustspiel in 5 Abth. von Eduard Devrient. (Herr *Böttcher* den „Grafen Wartenau", Frau *Lina Böttcher* die „Marie" als letzte Gastrollen.)

A. W. Gehrmann.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Gestorben: Den 12. März. Emma, T. d. Fleischerm. May, 11 M. alt, an Krämpfen.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 2. März. Antonie Marianna, T. d. Webergeś. Aug. Seibt, geb. d. 21. Febr. Joseph, S. des Schuhmacherm. Barthol. Witkowski, geb. d. 23. Febr. — Den 9. Oskar Hugo, S. d. Dienstm. Mar. Włośniakowska, geb. d. 2. März. Johann Friedrich, S. d. Tischlerm. Albr. Gehrmann, geb. d. 14. Febr. Johann, S. d. Postillon Fr. Wisniewski, geb. d. 4. März. Ludwig Maximilian, S. d. Schuhmachergeś. Ludw. Stenzler, geb. d. 16. Novbr.

Gestorben: Den 1. März. Anna Reśkewicz, Schuhmachersfr. 44 J. 7 M. alt, an Brustkrankheit. — Den 4. Paul Wilhelm, S. d. Brieftr. Jos. Fitzermann, 11 M. 15 T. alt, an der Halsbräune. — Den 5. Der Schuhmacherm. Theoph. Paszkowski, 37 J. alt, an der Schwindsucht. — Den 5. Ludwig, S. d. Schuhmacherm. Joh. Leszczynski, 11 M. alt, an Krämpfen. — Den 7. Marie Elvira, T. d. Tischlerm. Ed. Sedelmeyer, 1 J. 2 M. 15 T. alt, an der Halsbräune. —

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 2. März. Valentin Constantin, S. d. Arb. Wilh, Reddig, zu Weißhof. — Valeria, eine unehel. T. zu Kl. Mocker. — Johanna Catharina, T. d. Arb. Ferd. Deregowski zu Kl. Mocker. — Den 6. Helene Pauline, eine unehel. T. zu Bromb.-Vorst.

Gestorben: Den 3. März. Johanna Catharina, T. des Arb. Ferd. Deregowski zu Kl. Mocker, 8. T. alt, an Krämpfen. — Den 3. Die Ehefrau Mar. Góraczynski zu Catharinenflur, 53 J. alt, an der Wassersucht. — Den 6. Adalbert, S. d. Eigenth. Ignatz Piątkowski zu Neu-Mocker, 9 M. alt, an Pocken.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 9. März. Anna Wilhelmine Bertha, T. d. Oberl. am Kgl. Gymnas. Dr. Leop. Friedr. Prowe. — Ida Bertha, T. d. Tischlergeś. Jul. Römer. — Emma Auguste, eine außerehel. Tochter.

Getraut: Den 10. März. Der Handlungsgeh. Carl Rud. Hartmann mit Maria Erneśtine Joseph.

Gestorben: Den 8. März. Friedrich, ein außerehel. Sohn, an Krämpfen, alt 10 Wochen.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 9. März, Paul Gustav Friedrich, S. der unverehel. Anna Jede aus Czerpitz, geb. d. 24. Januar.

Gestorben: Den 8. März. Die Hospitalitin des Elendenh. Wtw. Maria Patzdorf geb. Paul, 69 J. 3 M. alt, am hitzigen Fieber. — Im Krankenh. die Arbeiterfr. Gottliebe Eggert von der Kulm.-Vorst., 51 J. alt, an den Pocken. — Den 10. März. Die Arbeiterfr. Joh. Döring v. d. Brb.-Vorst. an Altersschwäche.

Es predigen:

Am Sonntag Reminiscere den 16. März.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel. (Kollekte für das hiesige Armenhaus.)

12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Braunschweig. (Einsammlung einer Kollekte für die dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche.)

Nachmittags Herr Pfarrer Markull.

Freitag den 21. März Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Kollekte für das hiesige Armenhaus.)

Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Missionsvortrag.)

Donnerstag den 20. März Abends 5 Uhr Passionsandacht Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags Predigt und Austheilung des heil. Abendmahls durch Herrn Pastor Potratz aus Marienwerder.

Nachmittags Derselbe.

Mittwoch den 19. März Abends 7 Uhr Passionsandacht.

Freitag, den 21. März Abends 7 Uhr Betstunde.

Marktbericht.

Thorn, den 14. März 1862.

Die Preise von Auswärts sind nicht verändert. Roggen ist etwas niedriger notirt, die Lieferungen stärker, die Zufuhren sind mäßig.

Es wurde nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 74 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr. 2 sgr. 6 pf

Roggen: Wispel 36 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.

Erbsen: (weiße) Wispel 32 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 10 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
(grüne) Wispel 44 bis 48 thlr., der Scheffel 1 thlr. 25 sgr. bis 2 thlr.

Gerste: Wispel 26 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.

Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 pf.

Kartoffeln: Scheffel 15 bis 18 sgr.

Butter: Pfund 7 bis 8 sgr. 6 pf.

Eier: Mandel 4 bis 5 sgr.

Stroh: Schock 6 bis 7 thlr.

Heu: Centner 18 bis 20 sgr.

Danzig, den 13. März 1862.

Getreide-Börse: Die Stimmung für Weizen war auch am heutigen Markte flau, ungeachtet geringer Auswahl; die Preise für die verkauften 35 Lasten sind Fl. 5—10 billiger gegen vorige Woche anzunehmen.

Berlin den 13. März 1862.

Weizen: loco nach Qualität 63—81 thlr.

Roggen: loco per März $51\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez.

Gerste: loco nach Qualität 34—39 thlr.

Hafer: per 1200 pfd. loco nach Qualität 22—25 thlr.

Spiritus: loco ohne Faß $17\frac{5}{12}$—$\frac{1}{2}$ bez.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnische Banknoten $18\frac{1}{2}$ pCt. Russische Banknoten $18\frac{2}{3}$ pCt. Courant 14 pCt. Neue Copeken 9 pCt. Alte Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 13. März. Temperatur Kälte: 1 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 4 Fuß 5 Zoll.
Warschau, den 13. März 8 Fuß 11 Zoll. Laut telegraphischer Depesche vom 13. März. Die Schiffbrücke wird aufgefahren, oberhalb Eisgang bei Góra-Kalwarya.

Den 14. März. Temperatur Kälte: 0 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 5 Fuß 9 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei